

Blended Learning / Good Practice

Hochschulübergreifendes, interdisziplinäres Blended Learning-Seminar „Jugendsprache und mobile Kommunikation in Afrika“

Friederike Vigeland

Nico Nassenstein

Ulrike Zoch

Axel Fanego Palat

Magdalena Roguska-Heims

Inhalt

<u>WESHALB WURDE AUF EIN BLENDED LEARNING-KONZEPT UMGESTELLT?</u>	<u>1</u>
<u>WAS SIND DIE ZIELE DES PROJEKTES?</u>	<u>2</u>
<u>FÜR WEN WURDE DAS SEMINAR ENTWICKELT?</u>	<u>3</u>
<u>VON WEM WURDE DAS SEMINAR ENTWICKELT?</u>	<u>3</u>
<u>AUF WELCHER PLATTFORM WURDE DAS SEMINAR UMGESETZT?</u>	<u>4</u>
<u>WIE IST DER ABLAUF?</u>	<u>5</u>
<u>WAS IST DIE PRÜFUNGSLEISTUNG?</u>	<u>10</u>
<u>WORIN BESTANDEN UND WIE LANGE DAUERTEN DIE VORBEREITUNGEN?</u>	<u>10</u>
<u>WAS IST BESONDERS GUT GELUNGEN?</u>	<u>11</u>
<u>WAS WAREN DIE GRÖßTEN HERAUSFORDERUNGEN?</u>	<u>12</u>
<u>WAS IST DAS „ERFOLGSREZEPT“?</u>	<u>12</u>
<u>LITERATUR</u>	<u>13</u>

Im Rahmen der Rhein-Main-Universitäten (RMU) - Kooperation zwischen dem Institut für Ethnologie und Afrikastudien (ifeas) am Fachbereich 07 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) und dem Institut für Afrikanistik am Fachbereich 09 der Goethe-Universität Frankfurt (GU) wurde ein neuer Bachelor-Studiengang „Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation“ (ASMeK) entwickelt, der im Wintersemester 2021/22 gestartet ist. Für diesen Studiengang wurde in 2019 begonnen, die einsemestrige Bachelor-Veranstaltung „Jugendsprache und mobile Kommunikation in Afrika“ in einem Blended Learning-Format zu entwickeln. Das Konzept basierte auf der entsprechenden Veranstaltung, die bis dahin im Präsenzformat an der JGU angeboten wurde. Der Entwicklungsprozess wurde durch das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) (Konzeption und Planung) und durch das [studiumdigitale](#) (Zentrale eLearning-Einrichtung der GU) (Planung und zusätzliche Finanzierung) unterstützt und betreut. Eine Pilot-Durchführung und Evaluation der Veranstaltung erfolgten bereits im Sommersemester 2021, eine weitere Evaluation ist im Sommersemester 2023 bzw. Wintersemester 2023/24 geplant. Die Veranstaltung ist seit dem Wintersemester 2021/22 curricularer, jährlich stattfindender Bestandteil des neuen hochschulübergreifenden Studiengangs „Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation“. Sie kann im Rahmen eines Pflichtmoduls aus anderen fünf Veranstaltungen gewählt werden und richtet sich an die Studierenden im fünften oder ggf. im dritten Semester. Durch die interdisziplinäre Ausrichtung ist der Kurs zudem für weitere Fachbereiche geeignet, bspw. für die Fachbereiche 02 und 05 der JGU sowie für die Fachbereiche 10 (Neuere Philologien) und 08 (Philosophie und Geschichtswissenschaften) der GU.

Weshalb wurde auf ein Blended Learning-Konzept umgestellt?

Ein essenzieller Anlass für die Umstellung auf Blended Learning ergab sich aus der Verortung des Seminars in dem neu eingeführten Kooperationsstudiengang zwischen der JGU und der GU. Durch den Fokus auf asynchroner Arbeit und die Umsetzung der Hälfte der synchronen Treffen in einem Online-Format ist das Seminar für die Studierenden beider Standorte zugänglich und bietet ihnen ein hohes Maß an örtlicher Flexibilisierung.

Auch das innovative Thema der Veranstaltung, das neben Charakteristika afrikanischer Jugendsprachpraktiken und deren sozialer Bedeutung im Hinblick auf Sprachidentität vor allem die Mediatisierung von Sprache in „neuen“ Medien umfasst, bietet sich in seiner Umsetzung im Blended Learning-Format in besonderer Weise dazu an, den Unterrichtsgegenstand gleichzeitig als Unterrichtsmedium zu nutzen.

Aus der didaktischen Perspektive versprechen sich die Lehrenden von der Umstellung auf Blended Learning einen Mehrwert in Form von verstärktem eigenständigem Arbeiten und dadurch die Einübung eines besseren Zeitmanagements auf Seiten der Studierenden.

Was sind die Ziele des Projektes?

inhaltlich:

- durch die Interdisziplinarität des Inhalts eine breite und heterogene Zielgruppe (auch aus anderen Fachrichtungen) ansprechen;
- den Unterrichtsgegenstand ((Jugend-)Sprache in digitalen Medien) durch den Einsatz von Blended Learning als Unterrichtsmedium nutzen.

didaktisch:

- Studierenden mit heterogenen Wissensständen individualisierte Herangehensweisen ermöglichen;
- neben der Wissensvermittlung auch exploratives Lernen ermöglichen;
- selbstgesteuertes Arbeiten stärken.

organisatorisch:

- den geografischen Abstand zwischen den Standorten des neuen Bachelor-Studiengangs „Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation“ (ASMeK) an beiden Universitäten – JGU und GU – überwinden;
- Teilnahme von Studierenden von beiden Universitäten ermöglichen.

Intendierte Lernergebnisse der Veranstaltung:

Nach dem Abschluss der Veranstaltung können die Studierenden:

- ... die Schnittstelle zwischen Registervariation (Jugendsprache) und Medien (Internet, Handy, soziale Medien) beschreiben;
- ... Ausprägungen und Motivationen von abweichender Sprache Jugendlicher analysieren und verstehen, inwiefern es sich dabei um „Stylekte“ handelt, die nicht nur linguistische Parameter betreffen, sondern auch andere soziale Praktiken miteinschließen, über die sich Jugendliche definieren;
- ... Zusammenhänge und gegenseitige Einflüsse zwischen jugendsprachlichem Sprechen in Afrika (Jugendsprachen, Jugendslang etc.) und neuen Formen der Kommunikation in sozialen Medien (WhatsApp etc.) analysieren;
- ... anhand von zahlreichen Beispielen und Case Studies aus afrikanischen Sprachen begründen, dass ein Medienwandel (von SMS zu WhatsApp etc.) auch einen soziolinguistischen Wandel bedingt hat und sich auf grundlegende Parameter der Kommunikation auswirkt, z.B. On- und Offline-Kommunikation verschmelzen und überlappen sich, translokale Kommunikationsformen werden stärker (mit geringerem Fokus auf dem tatsächlichen Ort, an dem sich ein*e Sprecher*in befindet) und die Entstehung neuer kreativer Praktiken wird begünstigt;
- ... anhand von eigener Recherche und mittels einer eigenen Präsentation dafür argumentieren, dass ein Medienwandel und eine vermehrte Mediatisierung von Kommunikation zu einer Beschleunigung von Sprachwandelprozessen in eben jenen Medien geführt hat;

- ... eigene Kommunikationsstile auf den digitalen Plattformen vor dem Hintergrund des Erarbeitens afrikanistischer Perspektiven reflektieren.

Für wen wurde das Seminar entwickelt?

Zielgruppe sind die Studierenden des Bachelor-Studiengangs „Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation“ (ASMeK) an der JGU und GU, die den Kurs im 5. oder ggf. 3. Semester besuchen. Darüber hinaus steht das Seminar auch Studierenden anderer Fachrichtungen offen, so dass es sich um eine fachlich heterogene Gruppe handelt. Durch die interdisziplinäre Ausrichtung ist der Kurs für weitere Fachbereiche geeignet, bspw. für die Fachbereiche 02 und 05 der JGU sowie für die Fachbereiche 10 (Neuere Philologien) und 08 (Philosophie und Geschichtswissenschaften) der GU.

Von wem wurde das Seminar entwickelt?

Die Entwicklung des Seminars wurde finanziell durch den [eLearning-Förderfonds](#) der GU, angesiedelt am [studiumdigitale](#), zur Unterstützung innovativer didaktischer und technischer Vorhaben zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre gefördert. Der eLearning-Förderfonds übernahm für den Zeitraum Juli 2020 bis August 2021 sowohl die Kosten für die technische Ausstattung (u.a. Kamera, Stativ, Laptop), als auch die Finanzierung einer Stelle für eine studentische Hilfskraft. Zu den Aufgaben der Hilfskraft gehörte die Beschaffung und das Anlegen einer Literaturliste sowie die Mitwirkung bei der Erstellung des Moodle-Kurses und der Produktion und Aufbereitung der Lehrvideos.

Für die Entwicklung und Durchführung der Veranstaltung waren insgesamt fünf Personen an der JGU und GU verantwortlich. Zwei Professoren und zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen übernahmen hierbei die Vor- und Aufbereitung sowie die Überarbeitung der Lehrmaterialien, die Veranstaltungsdurchführung, die Evaluationsauswertung, die Abschlussberichterstellung für den eLearning-Förderfonds der GU sowie die konkrete thematische Ausgestaltung und Anbindung an andere Studiengänge. Alle hatten zusätzliche Lehrverpflichtungen.

Die Konzeptionsphase wurde didaktisch durch die Mitarbeiterinnen der Hochschuldidaktik am ZQ begleitet.

Unter folgenden E-Mail-Adressen können Sie Detailfragen zum Projekt stellen:

Jun.-Prof. Dr. Nico Nassenstein (JGU): nnassens@uni-mainz.de

Prof. Dr. Axel Fanego Palat (GU): fanego@em.uni-frankfurt.de

Friederike Vigeland, M.A. (JGU): fvigelan@uni-mainz.de

Dr. Ulrike Zoch (GU): u.zoch@em.uni-frankfurt.de

Unter folgender E-Mail-Adresse erreichen Sie das Blended Learning-Team der Hochschuldidaktik am ZQ: blended-learning@uni-mainz.de

Auf welcher Plattform wurde das Seminar umgesetzt?

Der Kurs wurde im Lernmanagementsystem **Moodle**, chronologisch, im Gridformat (Kachelansicht) erstellt.

Auf der Oberfläche des Moodle-Kurses finden die Studierenden den Baustein „Allgemein“, in dem folgende Elemente enthalten sind:

- Forum für Mitteilungen,
- Ablauf der Veranstaltung mit jeweiligen Terminen für synchrone Treffen als Text und als kurzes Einführungsvideo des Dozierenden,
- [Etherpad](#) für gemeinsame Notizen während der Präsenzveranstaltungen und Videokonferenzen,
- Forum für organisatorische und inhaltliche Fragen,
- Fortschrittsliste: Auflistung aller Aufgaben, Lernbarmodule und Videokonferenzen zur interaktiven Zeit- und Aufgabenplanung mit jeweiliger Deadline,
- [Whiteboard](#) für Feedback, Fragen, Kommentare und Hinweise der Studierenden,
- Link zum Zoom-Videokonferenzraum.

Inhaltlich besteht das Seminar aus zwei asynchronen Phasen: Einer sechswöchigen Phase für Wissensvermittlung mit sechs Themen und einer vierwöchigen Projektphase.

Im Moodle-Kurs entspricht in der ersten asynchronen Phase jedem Thema eine Moodle-Kachel. Die Kacheln wurden konsequent nach demselben Schema eingerichtet. Unter dem entsprechenden Titel des Themas sind folgende Elemente zu finden:

- multimediale Module zur asynchronen Wissensvermittlung, umgesetzt mit dem Autorensystem [LernBar](#) der GU, das Autor*innen ermöglicht, die Inhalte in Form von Folien und integrierten audiovisuellen Medien zu organisieren. Die Länge der Module ist unterschiedlich und umfasst Präsentationen von 25 bis 40 Folien seitens der Lehrenden. In die Module sind jeweils zwei bis vier verschiedene Videoformate (Legetrick, Screencast, Interview, YouTube), Bilder, Texte, Selbstüberprüfungstests und Aufgabenstellungen integriert.
- Whiteboards,
- Frage-Antwort-Forum für eine obligatorische Beteiligung der Studierenden.

Die multimedialen Module können mittels des Autorensystems LernBar der GU leicht angepasst, aktualisiert, ergänzt und dann im Ganzen erneut in Moodle hochgeladen werden, wodurch eine Weiterverwendung in zukünftigen Lerngruppen niedrigschwellig und ohne großen zusätzlichen Aufwand gewährleistet ist.

Im Anschluss an die sechs Themen finden Studierende einen umfangreichen Moodle-Abschlusstest mit geschlossenen und halboffenen Frageformaten.

Außer den sechs Kacheln mit den Themen und dem Abschlusstest wurde in dem wissensvermittelnden Teil des Kurses eine Kachel für das Präsenztreffen und zwei Kacheln mit

dem Link für virtuelle synchrone Treffen, in welche ggf. auch Materialien eingepflegt werden können, platziert.

Die zweite asynchrone Praxisphase des Seminars, in der Studierende eigene kleine Projekte zu Inhalten und Daten sozialer Medien, Musik, jugendsprachlichem Online-Content etc. durchführen, wird ebenfalls durch eine Kachel abgebildet. An dieser Stelle werden im Moodle-Kurs Kommunikations- und Feedbackmedien, bspw. Konferenzräume oder Whiteboards, zur Verfügung gestellt.

Am Ende des Kurses beinhaltet eine weitere Kachel Literaturtipps und weiterführende Links.

Wie ist der Ablauf?

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Thema der Schnittstelle zwischen Registervariation (Jugendsprache) und Medien (Internet, Handy, soziale Medien). Der Gegenstand der Veranstaltung, d.h. die Verschmelzung von Online- und Offline-Formen der alltagssprachlichen Kommunikation der Jugendlichen, spiegelt sich in der Methode des Seminars wider. Auch die Teilnehmenden des Seminars sind folglich dazu angehalten, sowohl online als auch offline zu lernen und miteinander zu kommunizieren. Inhalt und Methode bilden dadurch eine Einheit. Somit werden einerseits einige der theoretischen Inhalte, die vermittelt werden, für die Studierenden direkt persönlich erfahrbar und andererseits haben die Studierenden eine gute theoretische Grundlage, um ihre Kommunikationserfahrungen und -stile zu erkennen und zu reflektieren.

Das Verhältnis zwischen den **synchronen und asynchronen Phasen** ist ausgewogen. Insgesamt lernen die Studierenden zehn Wochen im asynchronen Modus. Die asynchronen Phasen werden jedoch durch drei physische Präsenzsitzungen eingerahmt und zusätzlich werden drei virtuelle synchrone Treffen integriert. Aufgrund der Pandemiesituation mussten die rahmenden synchronen Treffen virtuell durchgeführt werden. Perspektivisch sollen sie aber in physischer Präsenz an der JGU und an der GU stattfinden. Die anderen synchronen Treffen bleiben virtuell, um den Studierenden mehr Flexibilität zu bieten. Die relativ häufige Taktung der synchronen Treffen ermöglicht ein Vorgehen, das dem Inverted Classroom-Prinzip ähnelt.

Aus der Hochschuldidaktik:

Bei [Inverted Classroom](#) handelt es sich um eine Unterrichtsmethode, die die üblichen Aktivitäten im und außerhalb des Seminarraums „umdreht“: Die Wissensvermittlung findet außerhalb – anhand von digitalen Lernmaterialien – statt und im Seminarraum wird auf die Probleme und Fragen der Studierenden eingegangen und das selbst erarbeitete Wissen wird geübt und vertieft. Diese Methode erlaubt den Studierenden, die Lerninhalte asynchron, selbstständig, im eigenen Tempo und ortsunabhängig zu erarbeiten und ist somit lernendenzentriert.

Eine aktuelle Metaanalyse über 114 Studien ([van Alten et al. 2019](#)) zeigt positive Effekte der Inverted Classroom-Methode auf die Erreichung von höheren Lernzielen (z.B. Beurteilen, Erschaffen von Inhalten). Die Studienlage ist jedoch heterogen, was bedeutet, dass verschiedene Umsetzungsfaktoren einen Einfluss auf die Effektivität von Inverted Classroom haben. Als besonders förderlich erweist sich die Methode dann, wenn die Studierenden an den Präsenzterminen regelmäßig teilnehmen und wenn sie ihr erworbenes Wissen mithilfe von Quizen regelmäßig überprüfen können.

Im vorliegenden Szenario erfolgt der Wissenserwerb meistens asynchron und selbständig mithilfe der interaktiven Module und kann zusätzlich regelmäßig in kleinen offenen Aufgaben und automatisierten Quizen überprüft werden. Die synchronen Treffen dienen größtenteils den offenen Feedbackrunden, der Beantwortung der inhaltlichen Fragen sowie der Besprechung von Aufgaben und anspruchsvolleren Themenbereichen, bzw. der Vorbereitung der anschließenden Phase.

Chronologisch betrachtet, startet das Seminar mit einer **Kick-Off-Präsenzveranstaltung** in Mainz, in welcher eine Einführung in das Thema gegeben wird und die organisatorischen Aspekte besprochen werden. Das gesamte Seminar gliedert sich in zwei ähnlich lange Teile. Der erste Teil hat einen expositorischen Charakter und dient der Wissensvermittlung. Der zweite Teil dient der Vertiefung des erworbenen Wissens in kleinen Projekten, wodurch exploratives Lernen ermöglicht wird.

Aus der Hochschuldidaktik:

Die Unterscheidung zwischen expositorischem und explorativem Vorgehen im Lehr-/Lernprozess stammt aus der Mediendidaktik (Kerres, 2018). Beim expositorischen (darstellenden) Verfahren steht die strukturierte Präsentation der Lerninhalte durch die Lehrenden im Vordergrund. Die Inhalte sind meistens hierarchisch und sequenziell aufeinander aufbauend konzipiert. Die Lernenden arbeiten die Inhalte entlang eines linearen Pfades durch.

Im explorativen Verfahren vollzieht sich das Lernen nicht als linearer Prozess von einer Thematik oder Schwierigkeitsstufe zur nächsten, sondern eher spiralförmig und problemorientiert. Lernende erstellen ihre eigenen Lernpfade auf der Suche nach Informationsmaterialien, die sie brauchen, um bestimmte Aufgaben oder Probleme zu lösen. Somit erarbeiten sie sich das Wissen selbständig.

Explorative Lernumgebungen sind oft problem- und dadurch auch stark anwendungsorientiert und versetzen die Studierenden in realitätsnahe Problemsituationen. Dadurch werden Fähigkeiten entwickelt, die vermehrt für spätere Berufskontexte von Bedeutung sein können. Das Wissen, das in einem solchen Prozess erlangt wird, gilt als nachhaltig ([Marx & Götze, 2018](#), [Eder et al., 2011](#)).

Die Bedeutung und Wirkung expositorischer Methoden hingegen sind umstrittener und werden insbesondere in Hinblick auf pädagogische Gesichtspunkte kontrovers diskutiert.

Starke Steuerung und „Führung“ der Studierenden wird häufig infrage gestellt. Die Ergebnisse der empirischen Lehr-Lernforschung zeigen aber, dass eine durchdachte und dosierte Steuerung des Lernprozesses den Lernerfolg regelmäßig positiv beeinflusst ([Hattie, 2009](#), [Helmke, 2010](#)), insbesondere dann, wenn den Studierenden die Inhalte in unterschiedlicher medialer Aufbereitung und nicht ausschließlich in einer stets wiederkehrenden Form wie z.B. Texten oder Vorträgen dargestellt werden.

Laut einer aktuellen Metaanalyse von [Karich, Burns & Maki \(2014\)](#) ist keine der Methoden grundsätzlich vorzuziehen. Die Wahl, ob expositorisch oder explorativ, soll vielmehr auf Basis didaktischer Kriterien, wie Beschaffenheit der Lehrinhalte, Zielgruppe, Lerngewohnheiten, Vorwissen, intendierte Lernergebnisse etc. getroffen werden (siehe dazu Kerres, 2018, 360-361).

Im ersten sechswöchigen Teil der Wissensvermittlung, wie oben bereits erwähnt, finden die Studierenden auf der Moodle-Plattform sechs Themen zur **asynchronen Bearbeitung**: *Manipulation, Identität und Ideologie; Erforschung von Jugendsprache und Sprachideologie; Jugendsprache und mobile Kommunikation; Digitale Medien und Sprachbezug; Transgressive Sprache; Schimpfen und Fluchen online*. Den Kern der medialen Umsetzung eines jeden Themas bilden, multimediale Module, die im Autorentool [LernBar](#) der GU realisiert worden sind. Inhaltlich bestehen sie jeweils aus:

- einem Abschnitt zur Wissensvermittlung in Form von Videos: kurzen (drei- bis fünfminütigen), in das jeweilige Thema einführenden Legetrickvideos oder Screencasts und (in einigen Modulen) längeren (10- bis 18-minütigen) Interviews des Dozenten mit zwei Experten, z.B. einem Jugendsprachenforscher aus Simbabwe;
- einem Abschnitt zur Wissensvertiefung in Form einer Leseaufgabe mit Fragen zur Selbstüberprüfung oder offenen thematischen Fragen zur Interaktion im Forum. Der Austausch im Forum, welcher die Beantwortung der Fragen aus dem Selbsttest seitens der Studierenden sowie Feedback auf Kommentare anderer Studierender beinhaltet, ist obligatorisch.
- einer Anwendungsaufgabe, wie z.B. die schriftliche Beantwortung einer Frage oder eine Analyseaufgabe, so z.B. die Analyse einer Collage aus Bildern und Ausschnitten der Kommunikation junger Afrikaner*innen.

Alle Aufgaben werden auf der Moodle-Plattform abgewickelt – Lösungen werden hochgeladen oder Forumpostings getätigt. Bei den automatisierten Aufgaben erfolgt das Feedback direkt online nach Erledigung der Aufgabe, ansonsten bekommen die Studierenden gebündeltes Feedback in den synchronen Treffen.

Die Studierenden arbeiten die Module individuell durch. Je nach Bedarf der Gruppe sind sie alle gleichzeitig zugänglich oder werden getaktet freigeschaltet. Planmäßig ist für das Abschließen eines Moduls ca. eine Woche Zeit vorgesehen. Jedoch können die Module von den Studierenden im eigenen Tempo bearbeitet und die Materialien (Videos, Texte etc.)

beliebig oft angeschaut und gelesen werden. Inhaltliche Fragen können jederzeit über das Forum gestellt werden. Dieser Aufbau ermöglicht den Studierenden mit heterogenen Wissensständen individualisierte Herangehensweisen. Jede abgeschlossene Aktivität kann in der Fortschrittsliste aktiv abgehakt werden, wodurch die Studierenden eine Visualisierung des individuellen Fortschritts im Kurs erhalten, was die Motivation steigert und Kompetenzerleben ermöglicht.

In den zwei dazwischen liegenden **synchronen Videokonferenzen** haben die Studierenden die Gelegenheit, ihre Fragen zu diskutieren und das selbständig erworbene Wissen zu vertiefen. Zunächst werden die Fragen zu den Inhalten aus den LernBar-Modulen von den Dozierenden beantwortet, gefolgt von einer kleinen Lernstandüberprüfung durch leitende Fragen. Daran anschließend bekommen die Studierenden einen kurzen Input zu komplexeren Problemstellungen, die nachfolgend im Plenum frei diskutiert werden. Die Gruppe bestimmt die Schwerpunkte der Diskussion nach eigenem Bedarf.

Nach dem Abschluss aller sechs Themen, etwa in der Mitte des Semesters, müssen die Studierenden einen unbenoteten, 45-minütigen **Abschlusstest** bestehen, der das vermittelte Wissen und die Grundbegriffe abfragt. Der Test besteht aus 15 Fragen in unterschiedlichen Formaten, wie: Multiple Choice, wahr/falsch, Zuordnung von Begriffen zu Aussagen, Lückentext und Freitext. Der Test soll innerhalb einer Woche abgeschlossen und darf dreimal wiederholt werden. Die Studierenden sollen den Test mit mindestens 80% bestehen. Am Ende erhalten sie eine Rückmeldung, ob und mit wie viel Prozent sie bestanden haben, es erfolgt jedoch kein individuelles, ausführlicheres Feedback. Der Test gilt als Studienleistung und belegt die aktive Teilnahme am Seminar.

In der siebten Semesterwoche startet die vierwöchige **Praxisphase** der Veranstaltung, die mit einer Präsenzsitzung in Mainz eingeleitet wird. In dieser Sitzung werden Gruppen eingeteilt und weitere Rahmenbedingungen für die praxiszentrierte Projektarbeit festgelegt. Darüber hinaus werden Themen für kleine Forschungsprojekte durch die Dozierenden vorgestellt. Nach Absprache und Diskussion dürfen die Studierenden ihre Themen für die Praxisphase selbst wählen. Die Themen liegen in den Bereichen soziale Medien, Jugendsprache, mobile Kommunikation oder Mediatisierung von Sprache.

In dieser Phase wird kein Wissen mehr vermittelt, sondern vertieft und angewendet, indem die Studierenden eigene literaturgestützte oder kreative „Miniforschungen“ durchführen.

„Studierende sollen eine ca. 20-minütige Präsentation ihrer Miniforschung zu sozialen Medien, Jugendsprache, mobiler Kommunikation oder Mediatisierung von Sprache vorbereiten und selber Forschungserfahrung zu einem Thema ihrer Wahl (in kleinem Umfang und Maß) sammeln. Entweder kann dies qualitativ oder quantitativ online geschehen, es ist möglich ethnografische Methoden miteinzubauen oder bspw. Sprachdaten zu erheben.“

(Dozierender, Fachbereich 07, JGU)

Die Projektarbeit verläuft komplett in Eigenregie der Lernenden, jedoch haben sie die Möglichkeit, bei inhaltlichen oder methodischen Fragen die Lehrenden über das Forum oder auf einem anderen Weg (z.B. per E-Mail) zu kontaktieren. Im Testdurchlauf des Seminars fand die Projektarbeit in Einzelarbeit statt, jedoch sind bei größeren Themenbereichen Gruppenarbeiten angedacht. Während dieser Phase treffen sich die Studierenden und Dozierenden einmal synchron in einer Videokonferenz, um inhaltliche und organisatorische Fragen zu klären. Präsentiert und diskutiert werden die Ergebnisse der „Miniforschungen“ im letzten Präsenztreffen, das in Form einer **wissenschaftlichen Konferenz** abgehalten wird.

„Hier werden in der letzten Sitzung die Ergebnisse (Miniprojekte) der Studierenden präsentiert mit einem festgelegten Slot einer jeden Person samt Visualisierung. Abschließend werden die grundlegenden Lernziele des Kurses mit den erfolgten Lernschritten als Form eines Gesamtfeedbacks abgeglichen und es besteht Möglichkeit zu konkretem Feedback.“

(Dozierender, Fachbereich 07, JGU)

Im Verlauf der Veranstaltung ist es den Studierenden jederzeit möglich, über das Conceptboard den Lehrenden anonymes Feedback zu geben. Am Ende der Veranstaltung werden Studierende um schriftliches Feedback gebeten. Bei einer größeren Gruppe sollte das anonym in dem Tool LernBar geschehen, bei einer kleineren Anzahl von Studierenden werden diese um einen kurzen schriftlichen Evaluationsbericht gebeten. Dank der Feedback-Möglichkeit kann der Kurs stets weiter optimiert werden. Beispielsweise wurden nach der ersten Durchführung einige Materialien barrierefrei gestaltet, da ein*e Teilnehmer*in eine Hörbeeinträchtigung hatte.

Folgende **Tabelle** veranschaulicht den Ablauf des Seminars in chronologischer Reihenfolge:

(**physische oder virtuelle Präsenz, online asynchron**)

Wochen	Standort JGU	Standort GU
1	Kick-Off Einführung in das Thema, Organisatorisches	
2 - 6	<p style="text-align: center;">1. asynchrone Phase: Wissensvermittlung, eingeteilt in sechs Themen (u.a. Digitale Medien und Sprachbezug, Schimpfen und Fluchen online) umgesetzt in LernBar</p> <div style="text-align: center; margin: 10px 0;"> <div style="background-color: #FFD700; padding: 5px; border: 1px solid black;"> Videokonferenz (ca. in Semesterwoche 4): Klärung der ersten Fragen </div> <div style="background-color: #FFD700; padding: 5px; border: 1px solid black; margin-top: 10px;"> Videokonferenz (ca. in Semesterwoche 6): Fragen, Vorbereitung auf Abschlusstest </div> </div>	

	Abschlusstest (offen bis Ende Semesterwoche 7)	
7 - 11	Präsenzsitzung: offene Feedbackrunde, inhaltliche und organisatorische Vorbereitung auf die 2. asynchrone Phase	
	2. asynchrone Phase: Praxis literaturgestützte oder kreative „Miniforschungen“ <div style="background-color: #FFD700; padding: 5px; display: inline-block; text-align: center;"> Videokonferenz (in Semesterwoche 8): inhaltliche und andere Fragen </div>	
12	Präsenzsitzung / Konferenz: offene Feedbackrunde, Abschluss des Seminars in Form einer Konferenz mit den Vorstellungen der Miniforschungen durch die Studierenden	

Was ist die Prüfungsleistung?

Im Kurs kann als Modulprüfung eine schriftliche Ausarbeitung der Projektpräsentation in Form einer Hausarbeit eingereicht werden, allerdings muss sie nicht obligatorisch in diesem Kurs geschrieben werden. Als Studienleistung bzw. als Nachweis der aktiven Teilnahme gilt u.a. der unbenotete Abschlusstest zur Wissensüberprüfung nach der ersten asynchronen Phase und die obligatorische Beteiligung am Frage-Antwort-Forum im Moodle-Kurs.

Worin bestanden und wie lange dauerten die Vorbereitungen?

Die Vorbereitungen dauerten ca. 14 Monate. Aufgrund von sehr diversen Aufgaben, die parallel von verschiedenen Team-Mitgliedern übernommen wurden, fällt es schwer, eine genaue zeitliche Einschätzung zu geben. Eine grobe Einschätzung sieht wie folgt aus:

ca. zwei Monate	Ausarbeitung der Gesamtkonzeption des Kurses und detaillierte Aufgliederung der verschiedenen Lerneinheiten, basierend auf den Themen der entsprechenden Veranstaltung in Präsenz.
ca. fünf Monate (aufgrund der Pandemiesituation länger als geplant)	Erstellung der Videos für die erste asynchrone Phase
ca. vier Wochen	Zusammenstellung der relevanten Literatur

sieben bis acht Monate	Erstellung der Lerneinheiten
ca. einen Monat	Erstellung des Moodle-Kurses
ca. drei Monate	Erste Evaluation und Auswertung, daran anschließende Überarbeitung

Was ist besonders gut gelungen?

Erste studentische Rückmeldungen zum Seminar erfolgten über das Conceptboard. Die Studierenden wurden gefragt, was ihnen an der Veranstaltung gefallen oder nicht gefallen hat, bzw. welche Optimierungswünsche sie haben. Zusätzlich hat jede*r Studierende*r in einem kurzen Text, die Veranstaltung individuell bewertet. Zukünftig soll eine standardisierte Lehrveranstaltungsbewertung durchgeführt werden. Im Folgenden einige Studierendenstimmen:

„Man konnte die Themen jede Woche bearbeiten, wann man wollte, wodurch eine hohe Flexibilität geboten war, was ich sehr begrüßt habe, da andere Fächer sehr viel Zeit in Anspruch nahmen und man durch diese Flexibilität nicht an feste Zeiten gebunden war.“

*„Die digitalen Besprechungen, die alle paar Wochen stattfanden, waren zudem sehr hilfreich, weil dort Fragen, die sich in den vorherigen Wochen aufgetan hatten, geklärt werden konnten und man die Themen noch einmal mit den Dozent*innen durchgehen konnte, wenn etwas noch nicht ganz klar war.“*

„Die Umsetzung in den vielfältigen Formaten und die abgeschlossenen Einheiten im Moodle haben eine sehr gute Zugänglichkeit und Struktur geschaffen, welcher man leicht folgen konnte und auf welche sich gut zurückgreifen ließ.“

„Der Dozent bringt in dieses Seminar auch ein breitgefächertes Wissen über den subafrikanischen Kontinent mit, was das Seminar wiederum noch spannender macht, (...) bzw. auch durch Gastvorträge von Personen, die selber aus diesen Kontexten kommen und dazu forschen, abgerundet wird.“

Nachfolgend zusätzlich zwei zusammenfassende Reflexionen aus dem Dozierendenteam:

„Gespräche mit den Studierenden und die Evaluation haben ergeben, dass die Inhalte des Kurses als besonders relevant für den Studiengang, aber auch darüber hinaus, angesehen werden und ihre Aktualität Interesse weckt. Aufgrund der relativ freien Zeiteinteilung ist der Kurs gut in den Studienverlauf integrierbar. Die Betreuung, gerade auch während der asynchronen Phasen, wurde als gut bewertet, so dass die Studierenden sich jederzeit an den

Dozierenden wenden konnten. Die Lehrmaterialien sind gut verständlich und das breitgefächerte Wissen des Dozenten wurde als sehr positiv wahrgenommen. Auch das multimediale Angebot (z.B. mit „Gastauftritten“ von Experten direkt aus der „Szene“) mit neuen digitalen Unterrichtsmethoden, die den selbstständigen Wissenserwerb ermöglichen, begeisterte die Studierenden.“

(Dozierender, Fachbereich 09, GU)

„Zudem hat sich die Blended Learning-Form als effiziente Strategie in der herausfordernden Studiensituation unter Corona-Bedingungen herausgestellt, obgleich viele andere digitale Angebote etabliert wurden (jedoch oft ohne einen so genauen und detaillierten Vorlauf in der Planung).“

(Dozierender, Fachbereich 07, JGU)

Was waren die größten Herausforderungen?

„Die Studierenden haben sehr effizient eigenverantwortlich an den Projekten gearbeitet – die Erledigung schriftlicher Aufgaben zwischendurch in den asynchronen Phasen verlief teilweise jedoch schleppend; eine Herausforderung ist das eigenverantwortliche pünktliche Hochladen der Ergebnisse in der LernBar. Das anonyme Feedback wies auf Fehler hin, war grundsätzlich jedoch positiv. Für den nächsten Durchlauf (...) werden die Aufgaben überarbeitet und ergänzt.“

(Dozierender, Fachbereich 07, JGU)

Darüber hinaus gab es einige wenige technische Probleme während der Videokonferenzen und der Freischaltung von Kurselementen in Moodle. Diese Herausforderungen konnten jedoch schnell behoben werden und sind künftig leicht vermeidbar.

Was ist das „Erfolgsrezept“?

„Die Relevanz und Aktualität der Inhalte gepaart mit der innovativen Gestaltung machen den Kurs besonders und wecken das Interesse der Studierenden. Da keine Vorkenntnisse nötig sind, aber eingebracht werden können, ist der Kurs für eine heterogene Studierendengruppe geeignet. Es wird disziplinübergreifendes Wissen vermittelt, das den Kurs für viele Fächer und Fachbereiche interessant macht.“

(wiss. Mitarbeiterin, Fachbereich 07, JGU)

Literatur

Eder, F., Roters, B., Scholkmann, A., Valk-Draad, M. (2011). [Wirksamkeit problembasierter Lernens als hochschuldidaktische Methode](#). Hochschuldidaktisches Zentrum HDZ der Technischen Universität Dortmund.

Handke, J., Sperl, A. (Hrsg.) (2012). Das Inverted Classroom Model. Begleitband zur ersten deutschen ICM-Konferenz: Münster: Oldenbourg.

Hattie, J. (2009). [Visible learning: a synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement](#). London: Taylor & Francis.

Helmke, A. (2010). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Stuttgart: Klett-Kallmeyer.

Karich, A.C., Burns, M.K., Maki, K.E. (2014). [Updated Meta-Analysis of Learner Control Within Educational Technology](#). Review of Educational Research, 84 (3), 392-410.

Kerres, M. (2018). [Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote](#). Oldenbourg: De Gruyter Verlag

Marx, S., Götze, D. (2018). [Problembasiertes Lernen in der Hochschullehre](#). In: Dombrowski, U., Marx, S. (Hrsg.). Klimaling – Planung klimagerechter Fabriken. Problembasiertes Lernen in den Ingenieurwissenschaften. Springer: Berlin Heidelberg.

van Alten, D.C.D., Phielix, C., Janssen, J., Kester, L. (2019). [Effects of flipping the classroom on learning outcomes and satisfaction: A meta-analysis](#). Educational Research Review, 28.